



LÁSZLÓ HONTI (Udine)

DAS ALTER UND DIE ENTSTEHUNGSWEISE DER "VERBALPRÄFIXE"
IN URALISCHEN SPRACHEN
(UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DES UNGARISCHEN) II.

3. Die Herausbildung der uralischen Verbalpräfixe

Bei Beurteilung der Entstehung dieser Kategorie müssen wir auf zwei Fragen eingehen: (a) Wie hat sie sich in den betrachteten uralischen Sprachen herausgebildet und (b) ob die in der Fachliteratur des öfteren geäußerte Meinung richtig ist, wonach das ungarische usw. Verbalpräfix typologisch gesehen etwas Fremdes in uralischen Sprachen sei (vgl. Nurk 1996 : 77). Ich beginne mit der zweiten Frage, da sie auch die Genese der uralischen Verbalpräfixe beleuchten kann.

3.1. Verbalpräfix: typologisch Fremdes in uralischen Sprachen?

L. Hakulinen formuliert fast poetisch die Unnatürlichkeit des Verbalpräfixes im Finnischen: "Agricolan vaistomaisesti suomen sanataimistoon käännöslainoina siirtämä istukastyypin"¹⁷ (Hakulinen 1968 : 347). Daß das Finnische das Verbalpräfix — im Gegensatz zum Estnischen und Ungarischen — nicht duldet, diesen Umstand schätzt er als eine Tugend seiner Muttersprache hoch (Hakulinen 1968 : 347—348). Die Präfixkomposita, die als Lehnübersetzungen aus der Bibel ins Finnische gerieten, hat man als fremdartig empfunden und man hat begonnen, sie tatsächlich auszumerzen (Gläser 1973 : 16, 22).

M. Korhonen hat sich über die ungarischen Verbalpräfixe als strukturelfremde Elemente geäußert, infolge deren Auftreten in der Sprache sich das Ungarische von seinen Verwandten wesentlich entfernt habe (Korhonen 1981 : 53, 57).

"Igaz ugyan, hogy a fgr. nyelvek nem nagyon használnak idg. értelemben vett préfixumokat, ennek azonban semmi köze sincs az igekötők kérdéséhez: ellehetnek igekötő nélkül egyébként tipikusan préfixumos nyelvek, viszont dúskálhatnak igekötőben máskülönben préfixum nélkül

¹⁷ "Der von Agricola instinktiv in den Garten der finnischen Wörter als Lehnübersetzung umgesetzte Setzlingstyp" — meine Übersetzung; L. H.

szűkölködő nyelvek. A nyelvek vajmi kevésbé szoktak igazodni azokhoz a merev sémákhoz, melyeket az ú. n. nyelvszellem szerint tipologizáló nyelvészek szabnának ki részükre. — Ha a rég elavult nyelvfilozófiai dogmák varázslatától fölszabadultan nézzük a tényeket: a magyar, vogul és osztják igekötőkben semmivel sem találunk nagyobb "természetelleneséget", holmi eleve idegen hatásra valló "elfajzást"..."¹⁸ (Zsirai 1933 : 39).

Wenn sich meine Überlegungen (2.4) aus dem ersten Teil meines Artikels (Honti 1999) als richtig erweisen würden, dann könnten wir nur im Falle des Wepsischen von Verbalpräfixen reden, wo dieser "Defekt" infolge der ausgebreiteten Zweisprachigkeit zustande gekommen sein mag. Die Adverbien oder adverbienartigen Präverbien in Verbalkomposita im Finnischen, Estnischen und Livischen stehen in keinerlei Widerspruch mit dem Charakter der Sprache. Die adverbienartigen Präverbien in Komposita mit Verben, die in der Funktion der Verbalpräfixe der benachbarten indogermanischen Sprachen verwendet werden, stehen typologisch nicht im Widerspruch zum suffigierenden, agglutinierenden Charakter der jeweiligen Sprache.

So hat M. Zsirai in dem obigen Zitat sogar doppelt Recht (mutatis mutandis): (a) die Präverbien der genannten finnisch-ugrischen (uralischen) Sprachen sind den indogermanischen Verbalpräfixen nicht gleich, (b) die Sprachen entsprechen nur mehr oder weniger den Erwartungen der von Forschern aufgestellten typologischen Schemata.

3.2. Die Herkunftsfrage des Verbalpräfixes

Nach dem Standpunkt von Frau Anu Nurk ist es schwierig, der Herkunft der Verbalpräfixe der finnisch-ugrischen Sprachen auf die Spur zu kommen. Ihrer Meinung nach könnte ebenso das Erforschen ähnlicher Erscheinungen in paläosibirischen Sprachen (außer denen in indogermanischen Sprachen) bei der Klarlegung des Ursprungs der obugrischen Verbalpräfixe behilflich sein (Nurk 1996 : 78; ebenso in einem von neun(!) Autoren verfaßten Schreiben: Audova, Jerina, Halling, Karpova, Klesment, Künnap, Nurk, Ojamaa, Timirjajeva 1996 : 30). Die Verfasserin folgt also der Auffassung vieler anderer Autoren, die von dem fremden (indogermanischen) Ursprung der finnisch-ugrischen Verbalpräfixe ausgehen. Zahlenmäßig aber ebenso bedeutend sind die Vertreter der entgegengesetzten Meinung, wonach diese Kategorie — wenigstens im Ungarischen und in den beiden anderen ugrischen Sprachen — ein Ergebnis einer inneren, spontanen Entwicklung sei. Wie schon M. Zsirai festgestellt hat, haben sich die Vertreter beider Ansichten auf die finnisch-ugrischen Sprachen als Zeugen berufen: "az egyik szerint a finnugor nyelvekben nincs, vagy aligalig van igekötő, tehát eleve nyilvánvaló a magyar igekötők kései kialakulása,

¹⁸ "Es ist ja wahr, daß die finnisch-ugrischen Sprachen kaum Präfixe im Sinne des Indogermanischen verwenden, welche Tatsache nichts mit der Frage nach Verbalpräfixen zu tun hat: übrigens können auch eindeutig präfigierende Sprachen ohne Verbalpräfixe zurechtkommen, hingegen Sprachen ohne Präfixe können reichlich Verbalpräfixe haben. Die Sprachen pflegen sich kaum an starre Schemata, die die nach dem sog. Sprachgeist typologisierenden Forscher ihnen zuweisen wollten, anzupassen. — Wenn wir uns von der Faszination veralteter sprachphilosophischer Dogmen befreit die Fakten betrachten, können wir die Verbalpräfixe des Ungarischen, des Wogulischen und des Ostjakischen keineswegs für "unnatürlich", für eine "Entartung" nach fremdem Muster halten" — meine Übersetzung; L. H.

s indokolt ilyenformán idegen hatások keresése is; a másik elmélet szerint pedig a rokonnyelvek egyikében-másikában eléggé fejlett, a magyarral alak és jelentés tekintetében számos ponton egyező igekötőrendszer van, tehát mindenesetre számolnunk kell igekötőink eredetiségével"¹⁹ (Zsirai 1933 : 43).

Diejenigen Forscher, die eine spontane Entwicklung der ungarischen Verbalpräfixe befürworten, wie wir oben gesehen haben, leiten sie aus Adverbien ab, die ihre ursprüngliche, konkrete lokale Bedeutung allmählich verloren haben. Die Vertreter der anderen Erklärung behaupten, die Ungarn hätten nach ihrer Niederlassung im Karpatenbecken die Verbalpräfigierung von ihren slawischen und/oder deutschen Nachbarn in der Form von Lehnübersetzungen erlernt, und in diesem Prozeß habe auch die Schriftlichkeit unter dem Einfluß des Lateinischen eine Rolle spielen können (s. z. B. Honti 1994 : 88). Es gibt übrigens auch ein drittes "Lager", welches einen Kompromiß zwischen den beiden einander entgegengesetzten Standpunkten zu finden versucht und sagt, es sei wohl möglich, daß es sich hier um eine alte innere Entwicklung im Keime handelt, das System habe sich aber unter der fruchtbaren Beeinflussung der benachbarten indogermanischen Sprachen entfaltet.²⁰

3.2.1. Die Herleitung des Verbalpräfixes als innere spontane Entwicklung

Im Falle aller uralischen Sprachen mit Verbalpräfixen stellen die Forscher einstimmig fest, daß die Verbalpräfixe eigentlich lativische Adverbien sind oder sich wenigstens als solche erklären lassen. Dieser synchron unverkennbare Fakt bietet auch die diachrone Lösung des Problems dar, was man unzählige Male in der Fachliteratur wiederholt hat: die als Verbalpräfixe bekannten oder Verbalpräfixe genannten Elemente in uralischen Sprachen sind ursprünglich die Richtung der Handlung von Bewegungsverba ('hinab', 'hinauf', 'vor (Akk.)', 'hinter (Akk.)', 'hinein', 'hinaus') ausdrückende Adverbien gewesen (z. B. Budenz 1863 : 171—172; Asbóth 1908 : 26; Klemm 1928—1940 : 253; Zsirai 1933 : 36; Майтинская 1959 : 173; Décsy 1960 : 250; 1965 : 18—19; Sebestyén 1965 : 14; Bárczi, Benkó, Berrár 1967 : 397; Soltész 1968 : 499; Schlachter, Pusztay 1983 : 12; Pusztay 1996 : 257; Kiefer 1997 : 332; vgl. noch Beke 1907 : 122; Gläser 1973 : 22; Ромбандеева 1973 : 184—185; Janurik 1978—1979 : 151; Быконя, Беккер 1980 : 89; Кузнецова, Хелимский, Грушкина 1980 : 310; D. Mátaí 1991 : 433; Sauer 1992 : 399; Хонти 1993 : 306).

¹⁹ "laut der einen Theorie gibt es nicht oder kaum Verbalpräfixe in den finnisch-ugrischen Sprachen, die späte Herausbildung der ungarischen Verbalpräfixe ist also offensichtlich, folglich ist auch die Suche nach fremdem Einfluß gerechtfertigt; laut der anderen Theorie gibt es relativ gut entwickelte, mit dem ungarischen System hinsichtlich der Form und der Bedeutung in vielen Einzelheiten übereinstimmende Verbalpräfixsysteme in einigen mit ihm verwandten Sprachen, so müssen wir jedenfalls mit der Ursprünglichkeit unserer Verbalpräfixe rechnen" — meine Übersetzung; L. H.

²⁰ Diese "Neigung zum Kompromiß" läßt mir nur einen berühmten Witz ideologischer Natur einfallen, es sei mir erlaubt, ihn hier zu erzählen. Für den Streit über die Entstehung der Welt zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Zentralkomitee der KP der UdSSR hat Nikita Hruščov dem Vatikan einen Kompromiß vorgeschlagen: "Es ist richtig," so der damalige weise Führer aller Werktätigen der Welt, "daß Gott die Welt geschaffen hat, aber unter der Leitung der Sowjetischen Kommunistischen Partei!"

Was den Ursprung der Verbalpräfixe im Ungarischen betrifft, gehen die Meinungen auseinander, ob es sich um eine Kategorie aus der uralischen Periode oder der urungarischen Zeit oder wohl um Nachahmung der Verbalpräfixe der benachbarten indogermanischen Sprachen nach der Landnahme im Karpatenbecken handelt. Soweit ich die einschlägige Fachliteratur kenne, hat M. Zsirai (1933) dieser Frage die größte Beachtung gewidmet. M. Zsirais Folgerungen werden in den meisten späteren diesbezüglichen Untersuchungen refrainartig wiederholt (z. B. Décsy 1960 : 250; D. Mátyai 1989 : 7; 1991 : 433 ; vgl. noch Hajdú 1994 : 65—66), deshalb will ich seine Meinung gründlich mit Hilfe von Zitaten dem Leser bekannt machen. Er hat die charakteristischen Züge der Verwendung von Verbalpräfixen im Ungarischen, Wogulischen und Ostjakischen einzeln unter die Lupe genommen, dann hat er seinen Standpunkt über die Herkunftsfrage folgendermaßen formuliert: Trotz der großen Ähnlichkeit des Systems der Verbalpräfixe in den uralischen Sprachen geht die Kategorie nicht auf die uralische Grundsprache zurück, nur die Bedingungen für ihre Herausbildung in dem gemeinsamen Vorgänger haben bestanden. Und hier geht es darum, daß M. Zsirai die Adverbien lativischer Funktion mit Recht für Vorstufen der uralischen Verbalpräfixe hält, da er die verbalen Konstruktionen mit Adverbien in der uralischen und in der finnisch-uralischen Grundsprache nicht in Frage stellt (Zsirai 1933 : 36—37). Diese "Bedingung" besagt aber eigentlich nichts, da sie auch in den übrigen Grundsprachen hat bestehen müssen bzw. in den heutigen Sprachen immer noch besteht. So hätte, denke ich, M. Zsirai die Entstehung dieser Kategorie ebenso gut sogar auf die uralische Grundsprache zurückprojizieren können. Er schreibt weiter: "A magyar, vogul és osztyák igekötők közös ugor volta mellett jóformán semmi konkrét érvet nem tudunk felhozni, ellene viszont annál többen. A magyar igekötők, amelyek közül mindössze háromnak-négynek van az obi-ugor igekötők közt etimológiai megfelelő je, nyilvánvalóan nyelvünk különletében fejlődtek ki. A fejlődés az ő-, esetleg az előmagyarban indult meg, míg a teljesebb alaki és jelentésbeli kialakulás nyelvemlékeink tanúsága szerint a későbbi történeti korban, az ó- és a középmagyarban folyt le. Ha föltesszük, hogy a magyar, a vogul és az osztyák közös őse, az ugor alapnyelv lényegében egységes volt, akkor joggal következtetjük, hogy a magyarral egyezően a vogul-osztyák ágának is nyilván igekötő nélkül kellett különletét kezdenie"²¹ (Zsirai 1933 : 36). Über das Alter der Verbalpräfixe der obugrischen Sprachen meint er: "... közös eredet föltevése nélkül lehetetlen volna kielégítően megmagyaráznunk a vogul és az osztyák igekötők túlnyomó többségének, számszerint húsznak,

²¹ "Für die gemeinsame uralische Herkunft der ungarischen, wogulischen und ostjakischen Verbalpräfixe können wir kein konkretes Argument vorbringen, gegen sie allerdings desto mehr. Die ungarischen Verbalpräfixe, von denen höchstens drei oder vier etymologische Entsprechungen unter den obugrischen Verbalpräfixen haben, haben sich offensichtlich im Sonderleben unserer Sprache entwickelt. Die Entwicklung hat im Ur- oder eventuell im Vorungarischen begonnen, während die volle morphologische und semantische Entfaltung nach dem Zeugnis der Sprachdenkmäler erst in der späteren historischen Zeit, im Alt- und Mittelungarischen abgeschlossen wurde. Wenn wir annehmen, daß die uralische Grundsprache im Wesentlichen einheitlich war, können wir mit gutem Grund darauf schließen, daß der wogulisch-ostjakische Zweig offensichtlich ebenso wie der ungarische sein selbständiges Leben ohne Verbalpräfixe hat beginnen müssen" — meine Übersetzung; L. H.

etimológiai egyezését. Akkora szám ez, hogy a bizonyára véletlen találkozásból eredő párok kiküszöbölése után is elegendő marad belőle annak a bizonyítékául, hogy a vogul és az osztják igeekötők genetikai kapcsolatban vannak egymással: kialakulásuk az obi-ugor alapnyelvben megindult, míg a továbbfejlődés az obi-ugorság különválása óta párhuzamosan folyik"²² (Zsirai 1933 : 37—38). Also ist auch für M. Zsirai, ebenso wie für viele andere in der Uralistik die etymologische Übereinstimmung der alleinige Nachweis für das hohe Alter einer grammatischen Kategorie...

Ich kann M. Zsirais Argumentation nicht beistimmen, wenn er schreibt: "Für die gemeinsame ugrische Herkunft der ungarischen, wogulischen und ostjakischen Verbalpräfixe können wir kein konkretes Argument vorbringen, gegen sie allerdings desto mehr". Obwohl ich seine Beweisführung mehrere Male aufmerksam gelesen habe, habe ich jedoch nur ein einziges Argument gegen das hohe Alter der Verbalpräfixe in den ugrischen Sprachen gefunden, das lautet: "Die ungarischen Verbalpräfixe, von denen höchstens drei oder vier etymologische Entsprechungen unter den obugrischen Verbalpräfixen haben, haben sich offensichtlich im Sonderleben unserer Sprache entwickelt". Eines seiner Argumente für den gemeinsamen Ursprung der 20 obugrischen Verbalpräfixe ist ähnlicher, d. h. etymologischer Natur, da diese Zahl zu hoch ist, um sie für zufällig zu erklären.

Etymologisch zu argumentieren ist nicht unbedingt am Platze, wenn es ums Alter gewisser Kategorien geht. U. a. ist die uralische oder finnisch-ugrische Herkunft der Kategorie "Postposition" von einigen Forschern in Zweifel gezogen worden, da es nicht gelungen ist, gemeinsame Postpositionen aus demselben Stamm und mit demselben Suffix in den Sprachen der Familie nachzuweisen, obwohl gerade Sprachen wie die uralischen oder deren Grundsprachen eine verhältnismäßig eigenartige Struktur hätten, wenn sie über keine Postposition verfügten... Auch diejenigen Forscher, die glauben, die uralische oder die finnisch-ugrische Grundsprache habe noch keine Numerusbezeichnung, sondern nur den obskuren Numerus absolutus gekannt, da z. B. das Pluralsuffix *t im Morphembestand einiger gegenwärtiger Sprachen fehlt, sind einem fatalen Irrtum zum Opfer gefallen. Oder was für eine Albernheit wäre es, zu behaupten, daß die Sprecher der finnisch-ugrischen Grundsprache noch nicht imstande gewesen wären, bis zur 10 zu zählen, da es nicht möglich ist, Lexeme für 8 und 9 für die Grundsprache zu erschließen? Wir haben allerdings gute Gründe, anzunehmen, daß die Kategorie "Verbalpräfix" in den ugrischen Sprachen eine uralte, aus der Grundsprache stammende Neuerung trotz der kleinen Anzahl ungarisch-obugrischer Verbalpräfixe ist, da die ältesten von ihnen meistens phonetisch verstümmelt sind, ihre ältesten Kasussuffixe verloren und durch neuere ersetzt worden sind, sogar selbst der pronominale Stamm konnte aus dem Lexembestand der Sprache ausgefallen sein. Und es entste-

²² "...ohne eine gemeinsame Herkunft anzunehmen, wäre es unmöglich, die etymologische Übereinstimmung der überwiegenden Mehrheit, nämlich zwanzig an der Zahl, der obugrischen Verbalpräfixe zu erklären. Dies ist eine solch große Zahl, daß nach der Ausschließung der zufälligen konvergenten Entwicklungen von ihnen als Beweise für den genetischen Zusammenhang der wogulischen und ostjakischen Verbalpräfixe noch genug zurückbleiben: ihre Herausbildung hat bereits in der obugrischen Grundsprache begonnen, die Entwicklung ist aber nach der Absonderung der obugrischen Sprachen parallel vor sich gegangen" — meine Übersetzung; L. H.

hen fortdauernd neuere Verbalpräfixe oder verbalpräfixähnliche Bildungen, wie dies in erster Linie das Ungarische mit seinen ziemlich langen schriftlichen Traditionen erkennen läßt: die neueren, die morphologisch noch klar geformt sind, um die lokale Richtung genau anzugeben, können die älteren beseitigen (mutatis mutandis dasselbe gilt auch für Adverbien und Postpositionen) (vgl. z. B. Klemm 1928—1940 : 253—254).

Mit Worten von W. Schlachter und J. Pusztay könnte wohl dieser Prozeß am besten veranschaulicht werden: "Daß das Verbalpräfix für die Ähnlichkeit der beiden Sprachen [Ungarisch, Deutsch; L. H.] so wichtig ist, läßt sich leicht einsehen. Das Verbalpräfix nimmt ja als morphologisch-syntaktische Einheit eine Sonderstellung ein. In beiden Sprachen ist es aus einem ursprünglichen lokalen Adverbium mit lativischen Affixen hervorgegangen, muß sich also in seinem Kern an Bewegungsverba entwickelt haben. Das häufige Zusammentreffen von Adverb und Verb führte allmählich zu einer Umstrukturierung: ursprünglich zum ganzen Satz gehörig, wurde das Adverb allmählich als Bestimmung des Verbs aufgefaßt. Gleichzeitig erfolgte eine Verkürzung des Wortkörpers — die große Mehrzahl der Präverbien ist heute in beiden Sprachen einsilbig —, das Lokalsuffix fiel ab. Das Adverb bezeichnete nun nicht mehr die Richtung der Bewegung, sondern modifizierte den Verbinhalt in Bezug auf die Bewegung. Entsprechende Bedeutungsverschiebungen vollzogen sich auch bei Verbstämmen mit anderer Bedeutung (vgl. etwa [ung.] *eldob* 'wegwerfen': *elküld* 'wegschicken'...). In beiden Sprachen zeigt sich die Neigung zu wachsender Abstraktheit der Bedeutung, die sich bis zu verschiedenen Graden von Formalisierung steigern kann" (Schlachter, Pusztay 1983 : 12). Und der Funktionswechsel formell ausgedrückt: "adverbial meaning > adverbial meaning + associated aktionsart and/or aspectual meaning > aspectual/aktionsart meaning" (Kiefer 1997 : 332).

Die Verbalpräfixe/Präverbien haben sich auch in anderen Sprachen, Sprachfamilien in einer ähnlichen Weise aus lativischen Adverbien entwickelt (zum Deutschen s. Schlachter, Pusztay 1983 : 12). "... már az [indoeurópai; L. H.] alapnyelv is használt bizonyos viszonylatok pontosabb körülírására határozószó jellegű szócskákat, amelyek a főnévhez vagy igehez kapcsolódtak: állhattak a főnév előtt (praepositio), a főnév után (postpositio) vagy az ige előtt (praeverbium). Az óind és az ógörög régebbi fázisában ez a kapcsolat még nem szoros; a praepositíók még állhatnak a főnév után... Az igekötő elválhat az igétől (tmesis), pl. [ógörög; L. H.] *κατ' ἄρ ἔζετο* (= *καθἑζετο*) 'leült', ólatin *sub vos placo* 'supplicio vos'²³ (Tegyey, Vekerdy 1991 : 51). L. Bese hat einen Teil der mongolischen Elemente, die in den grammatischen Beschreibungen als Adverbien behandelt werden, als Verbalpräfixe eingestuft. Sie stehen normalerweise vor dem Verb (Bese 1968; 1969).

²³ "... bereits die indoeuropäische Grundsprache hat für genauere Umschreibung gewisser Verhältnisse adverbienartige Wörtchen, die sich dem Substantiv oder dem Verb anschlossen, verwendet: sie haben vor dem Substantiv (praepositio), hinter dem Substantiv (postpositio), oder vor dem Verb (praeverbium) stehen können. In den älteren Entwicklungsphasen des Altindischen und des Altgriechischen war diese Verbindung noch nicht eng; die Präpositionen können auch noch hinter dem Substantiv stehen... Das Verbalpräfix kann von seinem Verb getrennt sein (Tmesis), z. B. altgr. *κατ' ἄρ ἔζετο* (= *καθἑζετο*) 'er setzte sich nieder', altlat. *sub vos placo* 'supplicio vos'" — meine Übersetzung; L. H.

Die Funktionen der Verbalpräfixe werden in Sprachen, die sie nicht haben, — wenigstens zum Teil — durch andere Mittel ausgeführt. Sie können sein: Adverbien oder Gerundien (mit Bewegungsverben), Derivationsuffixe oder paarige Verba (vgl. Pusztay 1996 : 258).

Die Adverbien, die eine Richtung der Handlung ausdrücken, können außer ihrer konkreten lokalen Bedeutung auch eine abstraktere, die auf die Qualität der Handlung hinweist, auf sich nehmen, und in diesem Stadium ist das fragliche Element imstande, verbalpräfixähnliche Funktionen auszuüben. Adverbien im Tscheremissischen verhalten sich gerade so, wie darauf P. Driussi hingedeutet hat, z. B. der Satz *luj küškö töraltäš* (vgl. *luj* 'Hermelin', *küškö* 'nach oben: hinauf', *töralt-* 'springen') kann zweierlei interpretiert werden: 'der Hermelin ist hoch gesprungen' oder 'der Hermelin ist nach oben gesprungen'. Er hält es für möglich, daß das Tscheremissische eben im Begriff ist, Verbalpräfixe (Präverbien) zu entwickeln (Driussi 1996 : 155, 157).

Gerundiale Konstruktionen können im Tscheremissischen, Wotjakischen und Jurakischen sowie im Südsamojedischen eine ähnliche Funktion haben. B. Serebrennikov schreibt vom Tscheremissischen: "Аналогами превербов в марийском языке являются особые вспомогательные глаголы, ср. напр. *нелаш* 'глотать', но *нелын колташ* 'проглотить' (букв. 'глотающая пустить'), *кочкаш* 'есть', но *кочкын пытараш* 'съесть' (букв. 'едя кончить') и т. д. Почти все модели сложных глаголов в марийском языке заимствованы из чувашского языка, поскольку в чувашском языке имеются их совершенно точные типологические соответствия" (Серебренников 1968 : 31): er äußert sich zugleich im Sinne, diese Konstruktion sei tschuwaschischen Ursprungs (Серебренников 1968 : 31).

Nach M. Karakulovas Mitteilung haben die russischen Verben mit Verbalpräfix (приставка) funktionelle Entsprechungen im Wotjakischen, die aus paarigen Verben mit Infinitiv oder Gerundium zusammengesetzt sind (also: Infinitiv oder Gerundium auf *sa* des lexikalischen Verbs + ein finites Hilfsverb), z. B. russ. *запеть* ~ wotj. *кырзаны кутскыны* (букв. 'петь начать'), russ. *поплыть* ~ wotj. *уяса кошкыны* (букв. 'плавающая уйти') (Karakulova 1986 : 102).

N. Tereščenko hat das Jurakische einer ähnlichen Untersuchung unterworfen: "У ряда глаголов, передающих общий характер движения, имеются специальные уточнители, обозначающие направление движения. Чаще всего в этих целях используется сочетание двух глаголов, один из которых конкретизирует значение другого. При этом первый глагол, передающий основное значение, сохраняет неизменную форму, а второй утрачивает свое прямое лексическое значение и, выступая как бы взамен словообразовательного аффикса, изменяется по лицам, числам, временам и пр. Этот второй глагол меняется в зависимости от контекста. См. например, глагол *сюрмбӓ(сь)*, обозначающий процесс быстрого перемещения в пространстве — 'бежать (о человеке)', — в сочетании с другими глаголами движения: *сюрмба тось* 'прибежать (букв. бежа прийти)'; *сюрмба турць* 'прибегать (букв. бежа приходиться)'...." (Терещенко 1981 : 86). "Сказанное относится и к ряду других глаголов, например: *нӓлодӓ(сь)* 'ползти (о человеке)', *нохолӓ(сь)* 'плыть (о человеке и животном)', *тирць* 'летать'.... См., например: *тирць* 'лететь' — *тирць тось* 'пролететь', *тирць турць* 'прилетать', *тирць хэсь* 'улететь'...."

(Терещенко 1981 : 87). "В других случаях в зависимости от характера действия переменным компонентом оказывается смысловой глагол. Например: *тось* 'прийти, приехать, прибыть' — *тирць тось* 'прилететь', *уохолё тось* 'приплыть (о человеке и животном)', *нълода тось* 'приползти (о человеке)'...." (Терещенко 1981 : 87). Sie fügt aber zugleich hinzu, daß diese funktionellen Entsprechungen noch bei weitem kein Zeichen für die Herausbildung der Kategorie Verbalpräfix als eine neue Art der Wortbildung darstellen (Терещенко 1981 : 94).

Im Südsamojedischen ist die gerundiale Konstruktion dieser Art im Selkupischen und Kamassischen bekannt. Vgl. Selkupisch: "Аналитические конструкции могут выражать начинательность во времени и наклонении. Носители грамматического значения присоединяются к начинательному глаголу, а деепричастие или инфинитив остаются неизменными" (Болсуновская 1996 : 292); Kamassisch: "Die Kontinuität der Handlung wird so ausgedrückt, daß man an das I. Gerundium des Hauptverbs eine finite Form folgender Hilfszeitwörter fügt.... Zu dem I. Gerundium des transitiven Hauptverbs werden die finiten Formen des Zeitworts *ya'l'am* hinzugefügt...." (Donner, Joki 1944 : 180—181). Beide Quellen heben die Rolle der benachbarten Turksprachen in der Herausbildung dieser Konstruktion hervor (Болсуновская 1996 : 292; Donner, Joki 1944 : 182).

Etwas Ähnliches findet man auch im Matorischen "Obgleich die samojedischen Sprachen wie auch die finnisch-ugrischen Sprachen die Bedeutungen der verschiedenen verbalen Aktionsarten.... in erster Linie durch spezielle Suffixe ausdrücken, verwendet das Matorische für diesen Zweck die postpositiven Hilfsverben. Das Modell "nicht konjugiertes Hauptverb + konjugiertes Hilfsverb" hat sich zweifelsohne nach dem türkischen Muster entwickelt und präsentiert eines der offensichtlichsten Zeichen des türkischen Superstrat-Einflusses; Die Hilfsverben wurden entweder mit dem Infinitiv; oder mit dem Konverb (d. h. mit dem reinen Stamm des Hauptverbes....) gebraucht" (Helimski 1997 : 188).²⁴

3.2.2. Die Herleitung des Verbalpräfixes als Übernahme aus Fremdsprachen

M. Zsirai (1933 : 3—5) und K. Soltész (1959 : 13—14) haben die Geschichte der Erklärungsversuche des ungarischen Verbalpräfixes aus dem Slawischen zusammengefaßt. Zum Teil in Anlehnung an ihre Arbeiten werde ich sie besprechen. Bereits im vorigen Jahrhundert ist der Gedanke aufgetaucht, wonach die ungarischen Verbalpräfixe unter slawischem Einfluß entstanden seien. Der erste, der diese Ansicht vertrat, war Žahourek, ein Tscheche, und zwar in seinem Werk "Über die Fremdwörter im Magyarischen". Und J. Budenz war der erste, der gegen ein fremdes Muster in der Entstehungsgeschichte der ungarischen Verbalpräfixe plädierte (Budenz 1863 : 161, 171—174). S. Simonyi suchte die Quelle ebenso im Slawischen (Simonyi 1907 : 250; 1912 : 21), mit dem der Slawist O. Asbóth vergeblich über seine Thesen diskutieren wollte (Asbóth 1908 : 26—27; 1912 : 260—261), S. Simonyi hat nämlich vermieden, seine Behauptung öffentlich zu verteidigen. Ein slowakischer Literaturhistoriker, ein gewisser P. Bujnák hat die Thesen von Žahourek und S. Simonyi aufgewärmt und ist bei der Formulierung seiner Behauptung noch

²⁴ Für den Hinweis des Vorhandenseins dieser Konstruktion im Südsamojedischen mit Literatur spreche ich meinen besten Dank Herrn Christian Pischlöger aus.

weiter gegangen und wollte die Verbalpräfixe aller finnisch-ugrischen Sprachen, die sie überhaupt kennen, in seinem Buch "Praefixa verbalia v jazykoch ugrofinských a zvlášte v mad'arskom" (Prag 1928) einem ausgedehnten slawischen Einfluß zuschreiben. M. Zsirais Studie wurde eigentlich von diesem liebhaberischen Produkt inspiriert. G. Bárczi hat seine Stellungnahme zu P. Bujnáks Buch sehr lakonisch ausgedrückt: "hemzseg a naiv tévedésekötől"²⁵ (Bárczi 1982 : 125). So scheint die Meinung, daß die Erklärung der ungarischen Verbalpräfixe aus dem Slawischen "lange als communis opinio galt" (Schlachter, Pusztay 1983 : 13), ganz und gar unbegründet zu sein.

Man kann auch auf noch kühner formulierte Meinungsäußerungen stoßen: "More recent verbal prefixes could appear as loans from neighbouring languages (German, Slavic) and were adapted to use of the oldest prefixes in the [Hungarian; L. H.] language" (Nurk 1996 : 78 — meine Sperrung; H. L.).²⁶ Ich kenne aber kein einziges ungarisches Verbalpräfix, welches aus dem Deutschen oder einer slawischen Sprache oder aus dem Lateinischen stammt; auch Béla Kálmán, der diese Frage erörtert hat, weiß davon nichts: "Minden magyar igekötő lativuszragos volt eredetileg, akárcsak az obi-ugor nyelvekben és az észiben. A magyar igekötők töve mind finnugor eredetű, néhány ismeretlen vagy vitatott, de jövevényszó nem akad köztük"²⁷ (Kálmán 1991 : 317). Was aber zweifelsohne wahr ist, lautet so: "lehetséges, hogy egyes igekötős igék tükörfordításként kerültek a finnugor nyelvekbe, például *leigáz* < német *unterjochen*, *belát* < *einsehen*.... l. még *észt läbi rändama*, német *durchwandern*, *észt valgustama*, német *überlichten* stb."²⁸ (Kálmán 1991 : 316—317).

Neulich hat F. Kiefer (1996a : 268; 1997 : 333) die bereits in Vergessenheit geratene Idee wieder aufgewärmt, wonach die Herausbildung der Verbalpräfixe der ugrischen Sprachen von slawischer Seite beeinflußt gewesen sein mag (im Falle des Ungarischen erwähnt er auch einen möglichen deutschen und lateinischen Einfluß), er will aber die ungarischen und die obugrischen Verbalpräfixe als von einander unabhängig zustande gekommene Elemente ansehen (Kiefer 1996a : 268). Da slawischer Einfluß in allen uralischen Sprachen nachzuweisen ist, und im Slawischen das Verbalpräfix sehr oft der Aspektrträger ist, ist es wohl wünschenswert, auf die eventuelle wohlthuende Wirkung des Slawischen aufs Ungarische auf diesem Gebiet kurz einzugehen. F. Kiefer meint: "Ha egy nyelvben már van igekötő, és az igekötő egyes esetekben még perfektívál is, akkor a perfektíváló funkció areális hatás alatt könnyen általánossá válhat"²⁹ (Kiefer 1996a : 268). Sicherlich hat

²⁵ Es "wimmelt von naiven Irrtümern" — meine Übersetzung; L. H.

²⁶ Die von mir bemängelte Aussage von Anu Nurk ist im Laufe der Übersetzung ihres Aufsatzes aus dem Estnischen ins Englische entstanden, es handle sich also um einen Fehler des Übersetzers (mündliche Mitteilung von A. Nurk).

²⁷ "Alle Verbalpräfixe des Ungarischen waren einst Bildungen mit Lativsuffix, ebenso wie die der obugrischen Sprachen und des Estnischen. Die Stämme aller ungarischen Verbalpräfixe sind finnisch-ugrischen, unbekannten oder unsicheren Ursprungs, Lehnelemente gibt es aber unter ihnen nicht" — meine Übersetzung; L. H.

²⁸ "es ist möglich, daß manche Präfixverba als Lehnübersetzungen in finnisch-ugrische Sprachen geraten sind, z. B. *leigáz* < dt. *unterjochen*, *belát* < *einsehen*.... vgl. noch est. *läbi rändama*, dt. *durchwandern*, est. *valgustama*, dt. *überlichten* usw." — meine Übersetzung; L. H.

²⁹ "Wenn es Verbalpräfixe in einer Sprache gibt, und das Verbalpräfix in manchen Fällen auch perfektiviert, dann kann die Perfektivierung unter arealer Wirkung allgemein werden" — meine Übersetzung; L. H.

sich das Verbalpräfix *meg* bereits vor der ungarischen Landnahme seine perfektivierende Funktion verschaffen, also in einer Periode, als noch keine intensiven slawisch-ungarischen Sprachkontakte vorhanden waren. Das *meg* ist aber auch heute noch kein Verbalpräfix im Sinne des Slawischen, da es trennbar ist, und die Verbalpräfixe galten im Slawischen schon von alters her als untrennbare präfigierte Elemente. L. Hadrovics, der systematisch die ungarischen Verbalpräfixe mit den slawischen verglichen hat, ist zu der Konklusion gelangt: "Die ungarischen Verbalpräfixe zeigen mehr Verwandtschaft mit den slavischen Adverbien und mit den trennbaren deutschen Präfixen als mit den immer untrennbaren lateinischen und slavischen Verbalpräfixen" (Hadrovics 1976 : 94). Auch muß bemerkt werden, daß das Verbalpräfix im Slawischen auch andere Funktionen ausübt und nicht nur Perfektivierung nicht nur durch Verbalpräfixe erfolgen kann (s. z. B. Horálek 1967 : 172).

Gy. Décsy hat keine historische Verbindung zwischen dem Ungarischen und seinen indogermanischen Nachbarn gesucht, er hat aber das Alter der ungarischen Kategorie falsch eingeschätzt: "Das heutige System der Verbalpräfixe im Ungarischen ähnelt dem System der Verbalpräfixe im Deutschen und Slawischen. Die ungarischen Verbalpräfixe haben sich im Wesentlichen in der mittelungarischen und neuungarischen Periode herausgebildet" (Décsy 1965 : 18—19; vgl. noch auch Décsy 1988 : 622).

Wie aus Obigem zu sehen ist, fiel der Verdacht auch auf das Deutsche als mögliche Quelle der ungarischen Verbalpräfixe. Vgl. noch z. B. "Die Entfaltung des ungarischen Präfixsystems ist dem Einfluß der Präfixarea, vor allem aber dem der deutschen Sprache zu verdanken (s. Schlachter, Pusztay 1983)" (Pusztay 1996 : 257). Diese Bemerkung von J. Pusztay ist unverständlich für mich, ich habe nämlich in dem gemeinsamen Werk von W. Schlachter und J. Pusztay keinerlei Hinweis darauf gefunden, wonach die deutsche Sprache auch nur die geringste Rolle im Herausbildungsprozeß der ungarischen Verbalpräfixe hätte spielen können.³⁰ Dagegen habe ich eine Aussage in der zitierten Monographie gefunden, wonach deutsche Präfixverba als Lehnübersetzungen auch im Ungarischen mit Verbalpräfix versehen verwendet werden (Schlachter, Pusztay 1983 : 24; hierzu vgl. noch. Kálmán 1991 : 316—317), dies ist aber etwas grundlegend Anderes, als das von J. Pusztay Angedeutete...

Ich kann mich hingegen ohne Vorbehalt den Meinungen von A. Klemm und K. Soltész anschließen: "Igekötőinknek különféle jelentései természetesen úton fejlődtek ki, idegen hatás fölvétele fölösleges. Az idegen nyelvek hatása csak már kifejlődött igekötőinket érte, de csak egyes kifejezéseket..."³¹ (Klemm 1928—1940 : 254); "ma már tisztázottnak tekinthetjük, hogy igekötő-rendszerünk gyökerei legalább az ugarságig nyúlnak vissza, keletkezésében tehát nem kell idegen hatást keresnünk"³² (Soltész 1959 : 13—14).

³⁰ Zu einer ähnlich extrem formulierten Behauptung und ihrer Kritik s. Futaky, Hochwald, Niederkirchner, Udolph 1978 : 186; vgl. noch auch Fodor 1983 : 54—55.

³¹ "Die Bedeutungen der ungarischen Verbalpräfixe haben sich in einer natürlichen Weise entwickelt, es ist überflüssig, mit fremdem Einfluß zu rechnen. Bereits unsere entwickelten Verbalpräfixe, eigentlich nur manche Ausdrücke, wurden von Fremdsprachen beeinflusst" — meine Übersetzung; L. H.

³² "heutzutage kann es schon als bewiesen angesehen werden, daß das ungarische Verbalpräfixsystem wenigstens auf die igrische Grundsprache zurückgeht, für seine Entstehung braucht man nach keinem fremden Einfluß zu suchen" — meine Übersetzung; L. H.

In vereinzeltten Fällen haben aber slawische Verbalpräfixe in der Entwicklung perfektivierender Funktion mancher ungarischer Verbalpräfixe wohl eine Rolle spielen können (hierzu vgl. Hadrovics 1976 : 93; Fodor 1983 : 54—55). Allerdings will ich denjenigen, die in Zukunft die ungarischen Verbalpräfixe nochmals aus dem Slawischen oder aus dem Deutschen erklären möchten, anraten, erst den lehrreichen Aufsatz von L. Hadrovics (Hadrovics 1976) kennenzulernen. Sie hätten eigentlich auch bisher so verfahren müssen...

Als Kuriosum und als ein erschreckendes Beispiel für eine unverantwortliche Spielerei mit historischer Deutung sprachlicher Erscheinungen möchte ich eine ad hoc Erklärung von B. Serebrennikov anführen. Im Zusammenhang mit den Präverbien (превербы) im Ungarischen, Obugrischen und Estnischen stellte er die Frage, ob sie in den genannten Sprachen frei vom fremden Einfluß haben entstehen können. Seine Antwort lautet: Ja, es ist möglich, die einzige Bedingung ist nur, daß das Adverb, welches sich später zum Präverb entwickeln kann, vor dem Verb steht (Серебренников 1986 : 54—55). Dann setzt er wie folgt fort: "Однако есть некоторые косвенные данные, которые заставляют усомниться в подобном утверждении. В некоторых языках Азии, особенно в монгольских, наблюдается явная тенденция к образованию глагольных префиксов.... Монгольские и угорские языки в настоящее время разделены довольно значительными расстояниями. Есть, однако, некоторые косвенные данные, свидетельствующие о том, что предки современных угорских народов когда-то проживали в Забайкалье. На это прежде всего указывают данные гидронимики.... Не исключена возможность, что далекие предки обских угров когда-то в районе Забайкалья соприкасались с монгольскими народами и могли от них усвоить манеру создания глагольных префиксов" (Серебренников 1986 : 55—56). Die angeblichen Lehren der Hydronymie brauchen wir nicht in Rechnung zu stellen: Kein ernsthafter Uralist ist noch auf den Gedanken gekommen, die Obugrier irgendwann in der Nähe des Baikalsees zu suchen... Auch dürfte nie die Tatsache vergessen werden, daß eine Erscheinung in einer Sprache als Einflußprodukt einer anderen Sprache zu erklären, ohne die Beweisführung zu versuchen, noch keine Lösung, sondern nur eine Vortäuschung einer solchen ist! B. Serebrennikovs "Erklärung" gehört bestenfalls zur Welt der Science fiction...

Frau Anu Nurk faßt die Ansichten über die Verbalpräfigierung finnisch-ugrischer Sprachen wie folgt zusammen: "The assertion that the use of verbal prefixes was primarily an alien phenomenon in Finno-Ugric languages has been generally acknowledged. Particles (usually developed from an adverb of space) are used in the function of prefixes in these languages. But in 1928 already the Czech linguist P. Bujnák observed that in comparison with other Finno-Ugric languages verbal prefixes have the greatest significance in Estonian and Hungarian. There are prefix-type particles also in Ob-Ugric languages, however, M. Korhonen supposes these originated from the very languages and afterwards developed under an alien influence (Korhonen 1981 : 53)" (Nurk 1996 : 77). — Ich kann es wieder nicht unterlassen, einiges zu bemerken: (a) Ich weiß nichts davon, daß die Herleitung der Verbalpräfixe aus fremden Sprachen allgemeine Anerkennung genießen würde, was die ugrischen Sprachen anbelangt, si-

cherlich nicht; die von mir nur sehr skizzenhaft angeführten Stellungnahmen lassen wohl keinen Zweifel darüber übrig. (b) Es ist nicht besonders wichtig, jedoch sei es zur Sprache gebracht, daß P. Bujnák kein tschechischer Sprachforscher, sondern slowakischer Literaturhistoriker war (s. Zsirai 1933 : 5). (c) M. Korhonen schreibt meines Wissens an dem angegebenen Ort nichts über "prefix-type particles also in Ob-Ugric languages", vgl. aber: "Ehkä eniten kääntäjälle päänvaivaa aiheuttava muoto-opillinen uudennos unkarissa on verbiprefiksi: *elolvas, megír, beme gy* jne. Kyseessä on suomalais-ugrilaiselle kielityypille täysin vieras rakennepiirre, joka on kyllä ilmeisesti syntynyt omalta pohjalta, mutta kehittyynyt vahvasti vieraan vaikutuksen alaisena"³³ (Korhonen 1981 : 53).

Bisher habe ich schon einige Male auf Ungenauigkeiten, irreführende Aussagen in der diesbezüglichen Fachliteratur hingewiesen. Ich möchte noch einige weitere ähnliche Äußerungen zur Sprache bringen.

Es hat zu Mißverständnissen geführt, daß die Verbalpräfixe im Ungarischen (und in anderen finnisch-ugrischen Sprachen) wortwörtlich als Präfixe verstanden worden sind. Da das Verbalpräfix (oder das Präverb) in uralischen Sprachen kein Präfix ist, muß M. Zsirais Einwand typologischer Natur als ungerechtfertigt zurückgewiesen werden: "Igaz ugyan, hogy a fgr. nyelvek nem nagyon használnak idg. értelemben vett préfixumokat, ennek azonban semmi köze sincs az igekötők kérdéséhez: ellehetnek igekötő nélkül egyébként tipikusan préfixumos nyelvek, viszont dúskálhatnak igekötőben máskülönben préfixum nélkül szűkölködő nyelvek...."³⁴ (Zsirai 1933 : 39—40).

Ähnlich verhält es sich mit der Behauptung von Béla Kálmán: "Hogy miért nem voltak meg az uráli alapnyelvben az igekötők, azt talán az is okozta, hogy hiányzott az alapnyelvben a prepozíció szófaja. Az ugor korban azért már számolhatunk igekötők meglétével, hiszen mindegyik ugor nyelvben azonos módon használják őket..."³⁵ (Kálmán 1991 : 316). Hier müssen zwei Dinge bemerkt werden: (a) Die Verbalpräfixe (oder richtiger: die Präverbien) im Ungarischen usw. sind keine Präfixe, so haben sie nichts mit dem Vorhandensein von Präpositionen in der uralischen Grundsprache oder späteren Sprachzuständen zu tun. (b) Wenn die ugrische Grundsprache bereits über die Kategorie Verbalpräfix verfügte, hätte dies — zumindest laut B. Kálmán — bedeuten können, daß diesem Sprachzustand wohl auch Präpositionen eigen waren?

³³ "Vielleicht stellen die Verbalpräfixe des Ungarischen eine Innovation, die dem Übersetzer die meisten Kopfschmerzen verursacht, dar, vgl. *elolvas* 'etwas bis zum Ende lesen', *megír* 'etwas fertig schreiben', *beme gy* 'hineingehen' usw. Es handelt sich um eine dem finnisch-ugrischen Sprachtypus vollkommen fremde strukturelle Eigenschaft, die auf eigenem Boden zustande gekommen ist, sich aber unter starkem fremden Einfluß weiterentwickelt hat" — meine Übersetzung; L. H.

³⁴ "Es ist ja wahr, daß die finnisch-ugrischen Sprachen kaum Präfixe im Sinne des Indogermanischen verwenden, welche Tatsache nichts mit der Frage nach Verbalpräfixen zu tun hat: übrigens können auch eindeutig präfigierende Sprachen ohne Verbalpräfixe zurechtkommen, hingegen Sprachen ohne Präfixe können reichlich Verbalpräfixe haben...." — meine Übersetzung; L. H.

³⁵ "Daß in der uralischen Grundsprache keine Verbalpräfixe vorhanden waren, kann auch dadurch verursacht gewesen sein, daß die Wortart Präposition in der Grundsprache fehlte. Im ugrischen Zeitalter kann man schon mit Verbalpräfixen rechnen, weil alle ugrischen Sprachen sie in derselben Weise verwenden...." — meine Übersetzung; L. H.

"Das Ungarische und das Estnische entsprechen den Kriterien einer Präfixsprache" (Pusztay 1996 : 259). — Hierzu vgl. jedoch: "Von den finnisch-ugrischen Sprachen besitzen nur die ugrischen Präverbia" (Schlachter, Pusztay 1983 : 13)...

3.2.3. Das Tempus und die Aspektualität des Verbalpräfixes

Bei der Entstehungsfrage der ungarischen Verbalpräfixe sucht F. Kiefer einen Zusammenhang zwischen der perfektivierenden Funktion der Verbalpräfixe und den Tempora: "Az igekötők kialakulása összefügg az igeidők átértékelésével, a befejezett múlt perfektiváló funkciójának elvesztésével"³⁶ (Kiefer 1996 : 268). Mit der Vereinfachung des reichen Tempussystems mit einem Tempus für die vollendete Handlung und mit der Umwertung des Perfekts kann die Sprache andere Mittel entwickeln, um die Perfektivität zu bezeichnen, meint Kiefer, und dies sei auch im Ungarischen (Altungarischen) der Fall gewesen (Kiefer 1997 : 328 ff.; eingehender s. D. Máta 1989 : 7; 1991 : 440). Es ist sicher, daß die Perfektivierung eine wichtige Funktion der Verbalpräfixe ist; wenn aber das *meg* bereits im Altungarischen ausschließlich perfektivierte, welches Bedürfnis hat es ins Leben rufen können, wenn die Sprache in der ur- und altungarischen Periode über ein reiches Tempussystem verfügte? Ähnliche Probleme sehe ich auch im Ostjakischen: im Urostjakischen gab es nachweislich zwei Vergangenheitstempora, in den östlichsten Mundarten (am Vah und Vasjugan) gibt es sogar vier u n d Verbalpräfixe! Die selbständig gewordenen slawischen Sprachen haben mehrere Vergangenheitstempora und Verbalpräfixe aus dem Urslawischen geerbt. Das Bestehen einer Verbindung zwischen dem Aspekt und dem Tempus (und zwischen dem Aspekt und der Aktionsart) kann kaum bezweifelt werden, aber das Ungarische, das Ostjakische und das Slawische geben keinen Anlaß, eine unmittelbare Verbindung zwischen Aspekt und Tempus in ihrer Entstehung zu suchen.

4. Schlußwort

Aufgrund des oben Gesagten muß festgestellt werden, daß die Verbalpräfixe des Ungarischen, des Wogulischen und des Ostjakischen in ihrem gemeinsamen Vorgänger, der ugrischen Grundsprache vollkommen frei von fremdem Einfluß entstanden sein können, da die Bedingungen, d. h. Adverbien als Ergänzungen in präverbaler Stellung, darin vorhanden waren. Da sich die Verbalpräfixe in den ugrischen Sprachen sehr ähnlich verhalten und sich zum Teil aus denselben Stämmen ableiten lassen, muß die Kategorie in den ugrischen Sprachen als ein gemeinsames Erbe angesehen werden. Im Ostseefinnischen haben die benachbarten indogermanischen Sprachen eine sehr wichtige Rolle bei der Herausbildung der Verbalpräfixe gespielt. Das Selkupische hat seine Verbalpräfixe wieder spontan entwickelt.

Aufgrund der oben betrachteten uralischen und nur nebenbei erwähnten indogermanischen Sprachen können wir bezüglich der Interpretation des Begriffes "Verbalpräfix" auf zwei verschiedene Weisen verfahren:

³⁶ "Die Herausbildung der Verbalpräfixe hängt mit der Umwertung der Tempora, mit dem Verlust der perfektivierenden Funktion des Perfekts zusammen" — meine Übersetzung; L. H.

(1) Wir sehen großzügig von der Tatsache ab, daß das "Präfix" ein Element angibt, das eine fixierte Position hat, und das erste Element der germanischen Partikelverben und die ugrischen Präverbien werden aus dieser Kategorie nicht ausgeschlossen.

(2) Oder wir können Verbalpräfix in Anlehnung an das "-fix" in ihm wortwörtlich interpretieren und die nicht fixierten Elemente der ugrischen Sprachen, sowie die trennbaren Präverbien der germanischen Sprachen als Partikeln einstufen und sie von den untrennbaren Verbalpräfixen des Deutschen, der slawischen und der neolateinischen Sprachen sowie des Lateinischen absondern.

Die Lösung (1) scheint einfacher zu sein, da die beiden Unterarten des "Verbalpräfixes" dieselbe oder sehr ähnliche Funktionen ausüben. Die Interpretationsstörung könnte dadurch beseitigt werden, daß man einen dritten, neutralen Terminus technicus, z. B. das "Präverb", einführt. Man muß sich allerdings fragen, ob der große terminologische Wirrwarr noch weiter erhöht werden muß...

L I T E R A T U R

- A s b ó t h, O. 1908, Szláv hatáson alapul-e igekötőink használatá? — Nyelvtudomány 2, 27—31.
- 1912, Szláv mondattani hatás? — Nyelvtudomány 4, 260—266.
- A u d o v a, I., J e r i n a, O., H a l l i n g, T., K a r p o v a, L., K l e s m e n t, P., K ü n n a p, A., N u r k, A., O j a m a a, T., T i m i r j a j e v a, I. 1996, Urali keelte areaaltüpoloogilisi seoseid. — FU 19, 13—34.
- B á r c z i, G. 1982, A Halotti Beszéd nyelvtörténeti elemzése, Budapest.
- B á r c z i, G., B e n k ő, L., B e r r á r J. 1967, A magyar nyelv története, Budapest.
- B e k e, Ö. 1907, Ragtalan hatarozók a vogulban. — NyK 37, 117—123.
- B e s e, L. 1968, Igekötők a mongolban. — NyK 70, 181—190.
- 1969, Igekötők a Mongolok titkos története nyelvében. — NyK 71, 409—415.
- B u d e n z, J. 1863, A magyar *meg* igekötőről. — NyK 2, 161—188.
- D é c s y, Gy. 1960, Die alten Verbalpräfixe im Ungarischen. — UAJb. 32, 250—251.
- 1965, Einführung in die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft, Wiesbaden.
- 1988, Slawischer Einfluß auf die uralischen Sprachen. — The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences, Leiden—New York—København—Köln, 616—637.
- D o n n e r, K., J o k i, A. J. 1944, Kamassisches Wörterbuch nebst Sprachproben und der Hauptzügen der Grammatik, Helsinki (LSFU VIII).
- D r i u s s i, P. 1996, Due sviluppi grammaticali mari. — Rivista di Studi Ungheresi 11, Roma, 143—160.
- F o d o r, I. 1983, Verfügen die Sprachen des Donaubeckens über eine einheitliche Struktur? Zum Problem der Arealtypologie. — Finnisch-Ugrische Mitteilungen 7, 29—69.
- F u t a k y, I., H o c h w a l d, E., N i e d e r k i r c h n e r, S., U d o l p h, J. 1978, Der Donau-Sprachbund — gibt es ihn? — Finnisch-Ugrische Mitteilungen 2, 181—192.
- G l ä s e r, Chr. 1973, Die Verbalkomposita im Gebetebuch Mikael Agricolae. — CΦY IX, 15—24.
- H a d r o v i c s, L. 1976, Das System der Verbalpräfixe im Slavischen und Ungarischen. — Die Welt der Slaven 21, 81—95.
- H a j d ú, P. 1994, Nicht-Uralisches in den uralischen Sprachen. — Incontri Linguistici 17, 59—79.
- H a k u l i n e n, L. 1968, Suomen kielen rakenne ja kehitys. Kolmas, korjattu ja lisätty painos, Helsinki.

- Helimski, E. 1997, Die matorische Sprache, Szeged (Studia Uralo-Altica 41).
- Honti, L. 1994, Slawischer Einfluß auf die finnisch-ugrischen Sprachen. — *Contra Linguistici* 17, 81—101.
- Honti, L. 1999, Das Alter und die Entstehungsweise der "Verbalpräfixe" in uralischen Sprachen (unter besonderer Berücksichtigung des Ungarischen) I. — *LU XXXV*, 81—97.
- Horálek, K. 1967, Bevezetés a szláv nyelvtudományba, Budapest.
- Janurik, T. 1978—1979, A szölkup névutók, igekötők és valódi határozószók morfológiai típusainak áttekintése. — *Néprajz és Nyelvtudomány* 22—23, 149—159.
- Kálmán, B. 1991, Adalékok néhány igekötő történetéhez. — *Emlékkönyv Benkő Loránd hetvenedik születésnapjára*, Budapest, 316—320.
- Kiefer, F. 1996a, Az igeaspektus areális-tipológiai szempontból. — *MNy* 92, 257—268.
- 1997, Verbal Prefixation in the Ugric Languages from a Typological-Areal Perspective. — *Language and its Ecology. Essays in Memory of Einar Haugen. Trends in Linguistics. Studies and Monographs* 100, Berlin—New York, 323—341.
- Klemm, A. 1928—1940, Magyar történeti mondattan. Budapest (A magyar nyelvtudomány kézikönyve. II/6/1, II/6/2, II/6/3).
- Korhonen, M. 1981, Suomi ja unkari sukulaiskielineä: yhtäläisyyksiä ja eroja. — *Folia Hungarica* 1, Helsinki (Castrenianumin toimitteita 21), 47—57.
- D. Mátyai, M. 1989, Igekötőrendszerünk történetéből. Budapest (A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 187).
- 1991, Az igekötők. — A magyar nyelv történeti nyelvtana, I. kötet. A korai ómagyar kor és előzményei, Budapest, 433—441.
- Nurk, A. 1996, On the Origin of Finno-Ugric Verbal Prefixes. — *FU* 20, 77—79.
- Pusztay, J. 1996, Zu den Verbalpräfixen in den uralischen Sprachen. — *Ünnepi könyv Mikola Tibor tiszteletére*, Szeged, 257—259.
- Sauer, G. 1992, Zur Verbalpräfigierung im Ostjakischen. — *Festschrift für Károly Rédei zum 60. Geburtstag*, Wien—Budapest, 399—402.
- Schlachter, W., Pusztay, J. 1983, Morpho-semantische Untersuchung des ungarischen Verbalpräfixes *el-* (Auf dem Hintergrund deutscher Entsprechungen). Budapest (A Magyar Nyelvtudományi Társaság Kiadványai 167).
- Sebestyén, Á. 1965, A magyar nyelv névutórendszere, Budapest.
- Simonyi, S. 1907, Die ungarische Sprache. Geschichte und Charakteristik, Straßburg.
- Soltész, K. 1959, Az ősi magyar igekötők (meg, el, ki, be, fel, le), Budapest.
- 1968, Einige Probleme der ungarischen Verbalpräfixe. — *CIFU* II, Pars I, 499—501.
- Tegyey, I., Vekerdy, J. 1991, Bevezetés az indoeurópai nyelvtudományba, Budapest (Kézirat).
- Zsirai, M. 1933, Az obi-ugor igekötők, Budapest (Értekezések a Nyelv- és Széptudományi Osztály köréből, XXVI. kötet, 3. szám).
- Болсуновская Л. М. 1996, Способы выражения начинательности в диалектах селькупского языка. — *LU XXXII*, 289—293.
- Быкопя В. В., Беккер Э. Г. 1980, Глагольные префиксы в селькупском языке. — *Языки и топонимия*, вып. 7, Томск, 86—99.
- Каракулова М. К. 1986, Семантические аналоги русской глагольной приставки (с чистовидовым значением) в удмуртском языке. — *Вопросы фонетики и грамматики удмуртского языка. Сборник статей*, Устинов, 100—111.
- Кузнецова А. И., Хелимский Е. А., Грушкина Е. В. 1980, Очерки по селькупскому языку. Тазовский диалект, том I, Москва.
- Майтинская К. Е. 1959, Венгерский язык II. Грамматическое словообразование, Москва.
- Ромбандеева Е. И. 1973, Мансийский (вогульский) язык, Москва.
- Серебрянников Б. А. 1968, Об относительной самостоятельности развития системы языка, Москва.
- 1986, О некоторых причинах возникновения глагольных префиксов в обско-угорских языках. — *СФУ XXII*, 54—56.

- Терешенко Н. М. 1981, Глаголы движения ненецкого языка и основные способы передачи в языке ненцев значений приставочных глаголов русского языка. — Вопросы финно-угорской филологии, вып. 4, Ленинград, 80—96.
- Хонти Л. 1993, Хантыйский язык. — Языки мира. Уральские языки, Москва, 301—319.

ЛАСЛО ХОНТИ (Удинэ)

ВОЗРАСТ И СПОСОБ ВОЗНИКНОВЕНИЯ ГЛАГОЛЬНЫХ «ПРЕФИКСОВ» В УРАЛЬСКИХ ЯЗЫКАХ (ПРЕЖДЕ ВСЕГО В ВЕНГЕРСКОМ). II

Глагольные «префиксы» (превербы или приставки) имеются в ряде уральских языков — угорских, большинстве прибалтийско-финских, селькупском. В специальной литературе о происхождении этой категории в уральских языках представлены в основном два мнения: одни считают, что названная категория появилась в уральских языках под влиянием соседних индоевропейских (германских и славянских) языков, согласно другой точки зрения, она является продуктом внутреннего, спонтанного развития отдельных уральских языков или их подгрупп (в рамках генеалогического древа).

Автор статьи придерживается второй точки зрения: т. н. глагольные префиксы современных уральских языков возводятся — в подавляющем большинстве случаев — к наречиям направительной функции; глагольные префиксы и в наши дни не отграничиваются четко от наречий. Не будучи префиксами в собственном смысле слова, они не могут считаться типологически «чуждыми элементами» грамматики названных уральских языков. Таким образом условия для возникновения подобных глагольных префиксов в конечном счете наличествуют во всех уральских языках. Процесс развития «глагольных префиксов» из наречий начался еще в угорский период, вследствие чего эта категория является общим наследием венгерского, мансийского и хантыйского языков. Глагольные префиксы селькупского языка — тоже результат внутреннего развития, независимого, например, от русского языка. В прибалтийско-финских языках, кроме исконно прибалтийско-финских префиксообразных наречий, имеются и кальки германских (главным образом нижненемецких) глагольных префиксов в качестве наречий. В вепском же языке заимствованные из русского языка приставки употребляются и с исконными вепскими глаголами.